

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **81/82 (1923)**

Heft 13

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Miscellanea.

Bauwesen I und III der Stadt Zürich. Im Hinblick auf den damals bevorstehenden Umbau der Linksufrigen und der Sihltalbahn, das Problem des Hauptbahnhof-Umbaus, die Verwertung der Ergebnisse des Wettbewerbs „Gross-Zürich“ und den Kriegswohnungsbau wurden vor vier Jahren das Hochbauamt (Stadtbaumeister), Hochbauinspektorat und Heizamt als besondere Abteilung „Bauwesen III“ vom Bauwesen I provisorisch abgetrennt. Nachdem sich die damaligen Erwartungen auf rasche Wiedergesundung von Wirtschaft und Verkehr in den vier Jahren nicht nur nicht erfüllt, sondern z. T. ins Gegenteil verkehrt haben, sind auch die bezüglich baulichen Aufgaben nicht so dringlich. Mit dem heutigen Tage werden daher das „Bauwesen III“ aufgehoben und seine drei Ämter wieder dem Bauwesen I angegliedert. Ueber die Vorzüge einer einheitlichen Leitung von Hoch- und Tiefbau sagt die „Weisung“ u. a.: „Bei allen städtebaulichen Arbeiten der Bauverwaltung I (Bebauungspläne, Baulinien, Quartierpläne, Bauordnungen, Grünflächen, Promenaden, Friedhöfe, Heimatschutz, Brückenbauten, Stellungnahme zu Bahnprojekten u. s. w.) haben neben den Ingenieuren die Architekten, vor allem der Stadtbaumeister, mitzuwirken. Die Mitwirkung des Stadtbaumeisters bei diesen Arbeiten hat in den letzten Jahren einen wesentlichen Teil seiner Arbeitszeit in Anspruch genommen. Kurz, im modernen Städtebau hängen die Fragen des Hoch- und des Tiefbaues derart eng zusammen, dass die beteiligten Ämter stets in enger Fühlung miteinander arbeiten müssen, was erfahrungsgemäss sicherer und reibungsloser erreicht wird, wenn sie unter einer einzigen Leitung stehen. Wenn und solange daher eine einheitliche Leitung möglich ist, sollte auf sie nicht verzichtet werden.“ — Man wird diesen Sätzen in Fachkreisen wohl rückhaltlos zustimmen und die Wiedervereinigung vorab des Stadtbaumeisters mit dem Bauwesen I im Hinblick auf dessen städtebauliche Aufgaben nur begrüssen.

Bevölkerungs- und Verkehrs-Entwicklung von Genf zeigen einen ganz eigenartigen, von allen andern Schweizerstädten abweichenden Charakter, auf den unter Hinweis auf die graphischen Darstellungen in Abb. 1 auf Seite 153 dieser Nummer hier noch kurz aufmerksam gemacht sei. Die Bevölkerungszunahme der drei grössten Schweizerstädte vollzog sich, in runden Zahlen für einige wenige Zeitpunkte herausgegriffen, wie folgt:

	1860	1880	1900
Genf (samt Plainpalais, Eaux-Vives, Carouge u. Petit Saconnex) . . .	60 000	76 000	105 000
Zürich (im heutigen Umfang) . . .	45 000	78 000	151 000
Basel (im heutigen Umfang) . . .	39 000	62 000	109 000

Die im Jahre 1860 noch weitaus grösste Stadt der Schweiz ist 20 Jahre später von Zürich, und wieder nach 20 Jahren auch von Basel überholt worden. Es leuchtet wohl ein, dass dieses abnormal langsame Wachstum, neben andern Gründen, seine hauptsächlichste Erklärung in der wirtschafts-geographisch exponierten Lage Genfs, in seinen ganz abnormalen Hinterland-Beziehungen findet. In dieser Hinsicht ist Genf noch viel schlimmer dran als Basel, und man erkennt auch aus obigen paar Zahlen die Wichtigkeit der „Zonenfrage“, der drohenden weitem Verschlechterung der jetzt schon zu seiner natürlichen Alimentation ungenügenden Situation des „Völkerbund“-Sitzes. Hierauf aufmerksam zu machen scheint uns gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht uninteressant, da der Wettbewerb für das „Internat. Arbeitsamt“ in Genf läuft, und da die Regierung der Grande Nation meint, sich über den Volkswillen der kleinen Schweiz in Wahrung der Lebensinteressen Genfs hinwegsetzen zu können.

Schweiz. Wasserwirtschaftsverband. Die Hauptversammlung des S. W. V., die am 24. März in Zürich tagte, fasste anschliessend an einen Vortrag von Generaldirektor A. Schrafl über die Elektrifikation der S. B. B. einstimmig folgende Resolution: „Die Versammlung begrüsst lebhaft das von der Generaldirektion der S. B. B. vorgeschlagene Programm für eine beschleunigte Elektrifikation der S. B. B.“ Sie sieht darin den geeigneten Weg, dem gesamten Netz in absehbarer Zeit die betriebstechnischen und wirtschaftlichen Vorteile der elektrischen Zugförderung zu verschaffen, unser Verkehrswesen von den Unsicherheiten und der Teuerung des Kohlenbezugs aus dem Ausland durch die Nutzbarmachung

der eigenen Naturkräfte zu befreien, und die Arbeitslosigkeit auf wirksame und zugleich produktive Weise wesentlich zu mildern. Mit Rücksicht auf die in Frage stehenden grossen volkswirtschaftlichen Interessen erachtet die Versammlung einen Beitrag des Bundes von 60 Millionen Franken (gleich etwa 13% der bezügl. Kosten, Red.) als Notstands-Kredit an die Kosten der beschleunigten Elektrifikation der S. B. B. für gerechtfertigt.“

IV. Internationaler Strassenkongress in Sevilla. Vom 7. bis 13. Mai findet in Sevilla der vierte internationale Strassenkongress statt, an dem neben den offiziellen Delegierten des Bundesrates sich einige Schweizer Ingenieure beteiligen werden. Die zur Behandlung kommenden Fragen über die heutigen Probleme des Strassenbaues und des Strassenverkehrs lassen interessante Diskussionen und Ergebnisse der Verhandlungen erwarten. An den Kongress wird sich eine grössere Exkursion anschliessen nach den klassischen Stätten alter maurischer Herrlichkeit, nach Granada und Cordoba. Die französischen und spanischen Bahn- und Dampfschiffgesellschaften haben für die Kongressteilnehmer Fahrpreis-Ermässigungen von 20 bis 50 Prozent bewilligt. Auch weitere Interessenten am Kongress haben Gelegenheit, sich anzuschliessen. Anmeldungen müssen bis zum 5. April bei der ständigen Geschäftsstelle der Vereinigung Schweizerischer Strassenfachmänner, Selnaustrasse 11, Zürich (Tel. Selnau 84.48) eintreffen, die auch die weitere Auskunft über das Programm der schweizerischen Reisegruppe erteilt.

Erweiterung der Universität Basel. Um dem herrschenden Raummangel abzuwehren, empfiehlt der Regierungsrat Baselstadt dem Grossen Rat den Ankauf der Liegenschaft Petersplatz Nr. 14 (1640 m²) zum Preise von 202 000 Fr. Wir erinnern daran, dass im Jahre 1915 ein Wettbewerb zur Gewinnung von Entwürfen für ein neues Kollegiengebäude am Petersplatz veranstaltet worden ist (vgl. die Darstellung der prämierten Entwürfe in Bd. 67, S. 189 und 202, 15. und 22. April 1916). Der erwähnte Ankauf berührt in keiner Weise diesen Neubau, mit dessen Vorarbeiten die zuständigen Stellen gegenwärtig eifrig bemüht sind, ohne dass freilich heute schon abzusehen wäre, auf welchen Zeitpunkt er wird bezogen werden können.

Fünfzig Jahre Eisenbahndienst vollendet mit heutigem Tage Ingenieur H. E. Mezger, Direktor des III. Kreises der S. B. B. Seit dem Abschluss seiner Studien an der E. T. H. im Frühjahr 1873 stand er im Dienste der N. O. B. Anfänglich beim Bau der Bözbergbahn und der Glarnerlinie beschäftigt, wurde Mezger 1894 als Vertreter Schaffhausens in die Direktion der N. O. B. berufen, mit der auch er 1902 „verstaatlicht“ wurde, wenn man so sagen darf. Dem pflichtgetreuen Beamten zum heutigen Tage unsern besten Glückwunsch!

Die Anforderungen an einen Kantons-Ingenieur scheinen noch nicht überall der Bedeutung der Beamtung entsprechend eingeschätzt zu werden. Wie eine Anekdote aus der guten alten Zeit mutet eine Stelleausschreibung in einem kantonalen Amtsblatt dieses Jahres an, auf die wir, leider erst nach Ablauf der nur 13-tägigen Anmeldefrist, von einem Leser aufmerksam gemacht werden; der Name tut daher nichts mehr zur Sache. Ueber die Anforderungen heisst es da: „Bewerber müssen im Besitze des Aktivbürgerrechtes sein.“ — Punkt; weiter nichts.

Konkurrenzen.

Turn- und Sporthalle im Altenberg in Bern. Die städtische Baudirektion II hat im Auftrage des Gemeinderates unter acht bernischen Architekturfürmen einen engern Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für eine Turn- und Sporthalle auf der ehemaligen Trübbesitzung im Altenberg durchgeführt. Die Projekte wurden bis 10. März 1923 eingereicht. Das zur Beurteilung eingesetzte Preisgericht hat am 22. und 23. März seine Aufgabe erledigt, wobei ein erster Preis nicht erteilt wurde, weil keines der Wettbewerbsprojekte ohne weiteres zur Ausführung geeignet ist. Die gemäss den Wettbewerbsbedingungen an die drei besten Entwürfe auszurichtende Preissumme von 5000 Fr. wurde wie folgt verteilt:

- I. Rang (1800 Fr.) *Gebr. Louis*, Architekten,
- II. Rang ex aequo (1600 Fr.) *K. Indermühle*, Architekt.
- II. Rang ex aequo (1600 Fr.) *Klauser & Streit*, Architekten.

Ausserdem werden alle acht Entwürfe mit je 500 Fr. entschädigt.

Die Projekte sind vom 27. März bis zum 6. April in der Turnhalle des städtischen Gymnasiums öffentlich ausgestellt.

¹⁾ Vergl. „S. B. Z.“ vom 3. Febr. (S. 47) und vom 3. März d. J. (S. 106).

Umbau des Burgerspitals in Bern (Band 80, S. 262). Auf Ansuchen des S. I. A. und der G. A. B. hat die Direktion des Burgerspitals im Einverständnis mit dem Preisgericht beschlossen, die Eingabefrist vom 14. April bis zum 26. Mai 1923 zu verlängern.

Turnhallenbau in Winterthur-Wülflingen (Bd. 81, Seite 19). Zu diesem Wettbewerb sind 43 Entwürfe eingegangen. Des Preisgericht wird voraussichtlich am 11. April zusammentreten.

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER, GEORGES ZINDEL.
Dianastrasse 5, Zürich 2.

Vereinsnachrichten.

Sektion Bern des S. I. A.

PROTOKOLL

der VIII. Sitzung im Vereinsjahr 1922/23

Freitag, den 9. März 1923, 20¹⁵ Uhr, im Bürgerhaus Bern.

Vorsitzender: Ing. W. Schreck, Präsident. Anwesend etwa 40 Mitglieder und Gäste. Der Vorsitzende begrüsst den Referenten, Herrn Dr. C. v. Mandach, Konservator des Kunstmuseums Bern.

1. *Mitgliederbewegung.* Obering. Eugen Labhardt ist aus der Sektion Basel, Ing. Hans Reifler aus der Sektion Aargau in die Sektion Bern übergetreten.

2. *Geschäftliches.* Die G. A. B. und unsere Sektion haben die Direktion des Burgerspitals ersucht, den Ablieferungstermin für die Pläne des Wettbewerbes für das neue Burgerspital um zwei Monate zu verlängern. Arch. Gerster kann mitteilen, dass eine Terminverlängerung in Aussicht steht. (Siehe oben! Red.)

Der Vorstand hat sich eingehend mit der Regierungsrats-Ersatzwahl (Baudirektion) befasst. Da die im Vordergrund des Interesses der politischen Parteien stehenden Kandidaten Vertreter technischer Berufe sind, war es gegeben, als Fachverein zu der Wahlfrage keine weitere Stellung zu nehmen. Der Vorstand behält sich vor, gegebenenfalls auf diese Angelegenheit zurückzukommen.

Zu der nun aktuell gewordenen Frage der Erweiterung der Kornhausbrücke Bern hat schon früher die Kommission für den Stadtausbau mit der städt. Baudirektion Besprechungen abgehalten. Anregungen technischer Art werden zweckmässig an diese Kommission gerichtet; ihr gehören an unsere Mitglieder: Arch. F. Widmer, Arch. M. Hofmann, Ing. E. Steiner und der Vorsitzende. — Auf Anfrage hat die Generaldirektion der S. B. B. mitgeteilt, dass ihr Projekt über den Bahnhofumbau erst nach Vorlage an den Verwaltungsrat veröffentlicht werden kann.

3. Vortrag von Herrn Dr. C. v. Mandach:

„Ueber den Neubau des Kunstmuseums“.

Im XVIII. Jahrhundert finden wir im Raritätenkabinet Trophäen, Waffen usw. als Zeugen kulturhistorischer Bedeutung gesammelt und ausgestellt. Hieraus entwickelten sich die Sammlungen des historischen Museums. Die Sammlung von Kunstwerken beginnt erst im XIX. Jahrhundert. Maler und Bildhauer schliessen sich zur Förderung ihrer künstlerischen und materiellen Interessen zusammen. 1843 befinden sich die Sammlungen der Künstlergesellschaft im Stift des Münsters. Später werden sie in den Erlacherhof, von dort in den Chor der französischen Kirche und dann in das Bundeshaus verlegt. 1871 ermöglicht ein Legat den Wettbewerb für ein eigenes Museumsgebäude, das Stettler 1876/79 erbaut. Durch zahlreiche Legate, Erwerbungen durch den Staat und Unterstützung des Bundes sind die Sammlungen derart angewachsen, dass heute die vorhandenen Räume den Bedürfnissen des Museums bei weitem nicht mehr genügen und die Weiterentwicklung hindern.

Der Referent gibt anschliessend einen umfassenden Ueberblick über den derzeitigen Bestand an Gemälden, Graphiken und Plastiken und über die Raumbedürfnisse.

Schon vor 25 Jahren wurde ein Neubau projektiert, allein die finanziellen Mittel fehlten. Heute ist nun ein Kapital verfügbar, so dass mit Hilfe einer Subvention die Restaurierung des Museumsgebäudes und eine Erweiterung desselben durchgeführt werden kann. Arch. Indermühle hat, in engster Zusammenarbeit mit der Museumsdirektion, ein Projekt bearbeitet. Die Experten Prof. Dr. K. Moser, Arch. N. Hartmann und Arch. R. Calini empfehlen es mit einigen zweckmässigen Änderungen zur Ausführung. Ein Neubau kann der Kosten wegen gar nicht in Frage kommen.

Zum Schluss erläutert der Referent an Hand von Plänen die Disposition und die Zweckbestimmung der Räume.

Der Vorsitzende verdankt den mit Beifall aufgenommenen Vortrag bestens und erteilt Arch. K. Indermühle zu einigen Erläuterungen das Wort.

Der Projektverfasser behandelt im wesentlichen die Lichtfrage und die verschiedenen Typen von Oberlicht und Seitenlicht, weil diese für die Bauentwicklung entscheidend sind. Die Erfahrungen mit andern Museumsbauten können nicht ausschliesslich

massgebend sein, weil die Beleuchtung in starkem Masse vom Platz abhängig ist; am zweckmässigsten würden Versuche an Ort und Stelle durchgeführt.

Der Vorsitzende verdankt diese Ausführungen und verliest sodann eine Eingabe von Arch. W. Bürgi, mit folgenden Fragen:

1. Liegt es im allgemeinen Interesse, wenn die Gewinnung von Planunterlagen für wichtige, öffentliche Bauarbeiten direkt übertragen wird an Bauämter oder Privatarchitekten; oder sind diese nicht gerechterweise und im Interesse der Sache auf dem Wege des öffentlichen Wettbewerbes zu beschaffen?

2. Ist es angängig solches Vorgehen schützen zu wollen, mit der Begründung der verhältnismässig hohen Kosten, ausgerechnet heutzutage, wo hunderte von Millionen Franken auf dem Subventionswege ausgegeben werden für Arbeitsbeschaffung? und eröffnet darüber die Diskussion.

Arch. W. Bürgi vertritt seine Eingabe, speziell in Bezug auf die Baufrage des Kunstmuseums. Hierzu äussern sich Architekt K. Indermühle, Baudirektor O. Weber, Arch. A. Gerster, Architekt E. Rybi, Kunstmaler Ad. Tièche und Dr. C. von Mandach. Als Ergebnis der Diskussion stellt der Vorsitzende fest, dass für das Vorgehen der Museumsdirektion in diesem bestimmten Fall triftige Gründe vorgelegen haben; immerhin werden die Anregungen von Arch. Bürgi hierdurch nicht hinfällig.

Der Vorsitzende schliesst zufolge der vorgerückten Zeit die Versammlung um 23¹⁰ Uhr.

Der Protokollführer: My.

Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.

EINLADUNG

zur XIII. Sitzung im Vereinsjahr 1922/23

Mittwoch den 4. April 1923, 20 Uhr, auf der Schmidstube.

Vortrag von Herrn Prof. Dr. M. R. Weyermann, Bern:

„Die Einflüsse der Technik auf den Konjunkturverlauf und auf die Wirtschaftskrisen.“

Eingeführte Gäste und Studierende sind willkommen.

Der Präsident.

Maschineningenieur-Gruppe Zürich der G. E. P.

Montag den 9. April 1923, 20 Uhr, auf der Schmidstube.

Vortrag (mit Lichtbildern) von Ing. Georges Zindel, Zürich:

„Eindrücke von der Schweizer Studienreise nach Polen“.

Auch die nicht der Gruppe angehörenden Zürcher Mitglieder der G. E. P. sowie die Mitglieder des Z. I. A. sind zu diesem Vortrag freundlichst eingeladen.

Der Gruppen-Ausschuss.

S. I. S.

Schweizer. Technische Stellenvermittlung
Service Technique Suisse de placement
Servizio Tecnico Svizzero di collocamento
Swiss Technical Service of employment

ZÜRICH, Tiefenhöfe 11 — Telefon: Seinau 23.75 — Telegramme: INGENIEUR ZÜRICH

Schweizer Kalkwerk in Jugoslawien sucht jüngern unverheirateten Ingenieur mit Erfahrung auch in Zement-, Gips- und Düngkalkfabrikation. Erstklassige Referenzen Bedingung. (76)

Gesucht nach Frankreich Maschinen-Ingenieur mit spezieller Erfahrung im Wasser-Turbinenbau. (77)

Maschinen-Ingenieure oder Techniker als Reisevertreter gegen Provision (kantonsweise für die Schweiz) von deutscher Maschinen-Fabrik gesucht. (78)

Gesucht von schweizerischer Maschinenfabrik Verkäufer für Elektromotoren, wenn möglich Westschweizer, Wohnsitz in Genf oder Lausanne, mit guter technischer Bildung und kommerziellen Erfahrungen. Alter 28 bis 40 Jahre. (79)

Ingenieur für Berechnung und Versuche an elektrischen Maschinen von schweizerischer Maschinenfabrik gesucht. Werkstattpraxis erforderlich. (83)

Elektro-Ingenieur mit Erfahrungen im Bau und Projekt von Verteilungsanlagen nach Belgien gesucht. (84)

Gesucht für den Bau einer Staumauer in Oberitalien Maschinen-Ingenieur oder Techniker für Montage und Betrieb der maschinellen Anlage. Italienische Sprache Bedingung. (88)

Gesucht nach Frankreich Maschinen-Ingenieur mit Erfahrung in der Konstruktion von schnelllaufenden Wasserturbinen. Eventuell käme auch ein beratender Ingenieur in Betracht, der die Stelle von der Schweiz aus versehen würde. (89)

Elektro-Ingenieure und Techniker mit Erfahrung in Werkstatt-Betrieb und Betriebsmessungen in Grossindustrie der Tschechoslowakei gesucht; ebenso mehrere Elektro-Ingenieure mit längerer Praxis auf Konstruktionsbureau (Motoren, Transformatoren usw.). (90)

Erfahrener Dipl.-Ingenieur für die technische Leitung einer Maschinenfabrik nach Deutschland. Gute kaufmännische Kenntnisse und Beherrschung der französischen Sprache. (91)